

Bey der
 Höchst-erfreulichen
Weis- und **NESEN-**
 ischen Hochzeit /

d. 19. Jun. 1679.

m

Gegenwärtigen Zustande nach
 Seine höchstverbundene Schuldigkeit also
 in dem Bette ablegen

Paul Gottfried Kletschke.

In Zittau druckts Michael Hartmann,



Er Krancke stellt sich auch bey diesem
Freuden=Feste
Aus höchstverbundner Pflicht mit sei-
nen Zeilen ein:

Jedoch die Kranckheit muß anist das allerbeste/
Weil GOTT es haben will / in der Erfindung
seyn.

Die Finger zittern mir / ich kan die Hand kaum
rühren/

Den Augen fehlet Licht / dem Haupte man-
gelt Ruh!

Wie läst sich denn der Kiel geschickt und fertig
führen?

Und woher fließen nun die guten Verse zu?

Ach! Krancke können nicht gesunde Verse schreiben/
Ihr bester Lust=Gesang ist ein Begräbnis=
Lied;

Wie soll mein schwacher Sinn denn bey der Freude
bleiben/

Wenn Ihn der stete Schmerz allzeit zurücke
zieht?

Ich

Ich muß ja in der Gluth noch alle Tage brennen/
Ob gleich der harte Frost zuvor was kürzer
währt;

Denn also müssen sich die Leibes-Kräfte trennen/
Dieweil der Lebens-Safft so oft wird auß-
gezehrt.

Wiewohl ich fühle nicht allein die heiße Flammen/
Das Hochverliebte Paar empfindet gleiche
Gluth/

Die Funcken schlagen ja von jeder Brust zusam-
men/
Weil Liebe beyderseits die scharffe Würckung
thut.

Doch / kan mein Feuer nichts / denn schaden und
verlezen;

So hält das ihrige so vielmehr Lust in sich/
Das meine thut mir weh/ und jenes kan ergeßen/
Das Ihre giebet Krafft / das meine schwä-
chet mich.

Drumb / Gott erhalte doch die Flammen dieser
Liebe
In unverrückter Macht / und gebe nimmer
zu/

Daß

Daß eine böse Gluth das werthe Paar betrübe/
Noch ein erzürnter Frost der Liebe Schaden
thu!

So werden beyderseits die neuverbundnen Herzen
In selbstverlangten Glück' und reichen See-
gen stehn/

Und in verjungter Lust und immer neuen Scherzen
Der grauen Jahre Zeit vergnügt entgegen
gehn!

